Tagungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 5: **Innerstädtische Läden; Ein regionales Schnellbahnsystem**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

des SKV (Nachrufe, Voranzeigen für Ausstellungen, Vorträge und schweizerische Beteiligungen an internationalen Veranstaltungen, Aufrufe für Ausstellungsvorbereitungen, allgemein interessierende Kunstnachrichten). Der SKV hätte lediglich die Kosten der Redaktion dieser Mitteilungsseite und der Zusammenstellung des Kalenders durch einen Beauftragten zu übernehmen, wofür jährlich 1500 Franken veranschlagt wurden. Prof. Naegeli kennt in St. Gallen die geeignete Person für diese Aufgabe; der Aktuar P. F. Althaus erklärt sich auf Anfrage bereit, die Redaktion der Mitteilungsseite vorläufig zu übernehmen.

In der anschließenden Diskussion meldet vor allem B. Reinhart (Winterthur) verschiedene Bedenken an: die zeitgerechte Herausgabe des Kalenders ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Außerdem ist die Herausgabe des Adressenmaterials an einen privaten Kunstverlag mit dem Usus des Winterthurer Kunstvereins nicht zu vereinbaren, da die Gefahr des Mißbrauchs bestünde. Er schlägt eine halbjährlich erscheinende Mitteilung an die verschiedenen Vorstände mit den wichtigsten Veranstaltungsprojekten vor. Auch K. Hofer (Basel) gibt die Meinung der Basler Sektion bekannt, daß ein solches Blatt unnötig sei, da sich der Kunstinteressierte jederzeit in den Tageszeitungen über die Ausstellungen in der ganzen Schweiz orientieren könnte. Vor allem die Vertreter der kleineren Sektionen (deren Lokalzeitungen diese Informationen kaum bieten) betonen die Notwendigkeit eines handlichen Kalenders; der Initiant des Planes, Dr. O. Huber (Glarus), und P. Althaus (Luzern) begrüßen besonders die Erweiterung gegenüber dem ersten Plan, da nun über das rein Informative hinaus doch ein wirklich kultureller Beitrag geleistet werden könne. Ebenso bitten Dr. Ch. Studer (Solothurn) und Prof. J. Brunner (Zug) um Solidarität mit den kleineren Sektionen.

In der folgenden Abstimmung beschließt die Versammlung mit 7 zu 2 Stimmen, den Geschäftsausschuß mit dem Vertragsabschluß zu beauftragen, sofern nicht in nützlicher Frist nach Versand des Beschlußprotokolls neue gültige Einwände (Verweigerung des Adressenmaterials) von den einzelnen Sektionen erhoben werden. Da die Sektionen Zürich und Bern dem Vorschlag ebenfalls mündlich beigestimmt haben, erhält die Abstimmung Beschlußkraft.

Die weiteren Traktanden bleiben unbestritten. Den vakanten Platz eines zweiten Beisitzers im Geschäftsausschuß wird Dr. Läuffer (Bern) einnehmen, während Prof. Brunner (Zug) für ein weiteres Jahr bestätigt wird, damit sich der Wechsel der Beisitzer periodisch vollziehen kann.

Prof. Naegeli wird nächstens ein Zirkular mit zur Verfügung stehenden Referenten und eventuellen Daten ihrer Vorträge verschicken, um einen Vortragsdienst des SKV einzuführen, dem sich die selber kulturelle Vorträge veranstaltenden Vereine anschließen können. Die Festsetzung der nächsten Delegiertenversammlung wird dem Geschäftsausschuß überlassen. Auf Anregung von B. Reinhart soll der Präsident der anscheinend von finanziellen Schwierigkeiten bedrohten periodischen Bieler Ausstellung «Plastik im Freien» durch Kontaktnahme mit deren Initianten, Dr. M. Joray, die moralische Unterstützung des SKV anbieten.

Mit dem Informationsblatt versucht der SKV, neben seiner etwas fragwürdigen Aufgabe als Dachorganisation der lokalen aktiven Kunstvereine, wieder einmal einen konstruktiven Beitrag im kulturellen Leben der Schweiz zu leisten. Die Versammlung schloß in diesem Sinne in einer sehr sachlichen Atmosphäre. Vielleicht wäre für die folgende Delegiertenversammlung wieder einmal eine etwas aufgelockerte, gesellschaftliche Kontaktnahme zu empfehlen. P.F. Althaus

Tagungen

Das Wasser in der Stadt

Das «*Wasser in der Stadt*» war Thema der Tagung «Das Grün im Städtebau» des Instituts für Gartenkunst und Landschaftsgestaltung und des Zentralinstituts für Städtebau der Technischen Universität Berlin am 23. und 24. Januar 1966. Prof. Dr. Caspers, Hamburg, sprach über die «Biologie der Stadtgewässer» und Prof. Dr. Naumann, Berlin, über «Die Hygiene der Wasserversorgung heute und morgen». Die Vorträge, einschließlich der Peter-Josef-Lenné-Preisverteilung, werden in der Veröffentlichungsreihe der Technischen Universität Berlin «Das Grün im Städtebau» demnächst erscheinen. Der Diskussionsbeitrag von Prof. Manleitner, Berlin, gibt einen Eindruck von der Aktualität des behandelten Themas:

«Ich bin sehr dankbar, daß Zahlen über Wasserverbrauch und Wasserverschmutzung hier einmal in dieser Konsequenz ausgebreitet werden. Aber wenn ich das Letzte, was hier besprochen wurde, höre, dann packt mich doch die Sorge. Wir sagen uns, daß wir, wenn die Not es erheischt, uns schließlich auf die Meerwasserentsalzung stürzen werden. Wir wissen, daß den Wasserwerken inzwischen 300% Mehraufwendungen entstanden sind. Wieso fragen wir eigentlich nicht nach dem Naheliegendsten: wodurch diese Mehraufwendungen entstehen und auf welche Weise man sie verhindern kann?

Wenn wir schon sehen, daß die einschlägigen Bundesgesetze und auch die Koordinierung so unzureichend sind, dann sollten wir doch die Dinge endlich einmal beim Namen nennen und sagen: 'Die Zahlen und ihre Veröffentlichung allein genügen nicht, wenn man nicht die Hintergründe durchleuchtet, aus denen heraus das immer noch so weiter betrieben wird.'

Wir kurieren mit all den Bundesgesetzen doch offensichtlich an Symptomen, denn was täglich zum Beispiel in den Rhein und in den Bodensee hereinschwemmt, wird doch von uns erzeugt. Man braucht doch nur einmal die Zahl der Verunreinigungen zu betrachten, um zu fragen: 'wer verursacht die 300%igen Aufwendungen?' Und dann wird sich herausstellen, daß nicht der normale Trinkwasserverbraucher die Kosten tragen darf, sondern die Verunreiniger selbst herangezogen werden müssen.

Aus diesen Gründen sollte man auch bedenken, wie blöd es ist – entschuldigen Sie, daß ich so hart spreche –, dauernd weitere Ölkessel in der Erde zu verbuddeln, obwohl man weiß, daß sie alle leck werden können, und darüber hinaus für alle Einfamilienhäuser die Ölheizung zu propagieren, die nicht nur durch einen Ölbehälter den Boden verseuchen kann, sondern darüber hinaus auch noch durch schlechte Verbrennung die Luft vergast, worüber wir bereits am anderen Ort gesprochen haben.

Und wenn wir also nicht diesen absterbenden oder von uns selbst im Zersägungszustand gehaltenen Ast betrachten, auf dem wir sitzen, und meinen, wir könnten dann irgendwann den Fallschirm der Meerwasserentsalzung aufspannen, dann möchte ich behaupten, ist es zu spät. Bei der geringen Fallhöhe öffnet er sich nicht.

Ich bedauere, daß hier in diesem Saal keine – oder zu wenige – Bundestagsabgeordneten und Landtagsabgeordneten sitzen, denn hier hätte die politische Führung die Aufgabe, die wissenschaftlichen Daten zu verstehen. Wir sollten sie nicht so behutsam aussprechen, sondern wir sollten die Folgerungen ohne Polemik, sondern ganz sachlich veröffentlichen und nicht ruhen, bis sich dann doch irgendwann Vernunft zeigen muß.

Wir geben für den Verteidigungshaushalt aus der Fiktion einer möglichen Lebenserhaltung oder Freiheitserhaltung Milliardenbeträge pro Jahr aus. Warum können nicht auch Dinge wie die Wasserreinhaltung und die Haushaltung

mit dem Wasservorrat als Verteidigung des Lebens und der Natur, als Grundlage dessen, was wir Freiheit nennen, auch finanziell gesichert werden, und zwar dadurch, daß mit Hilfe genauer Analysen durch Fachleute so harte richterliche Entscheidungen fallen, daß die Verunreiniger ihre Verunreinigungskosten allein tragen und nicht die anderen?
Wenn wir das nicht schaffen, dann muß ich sagen, ist hier die Wissenschaft gegenüber der Politik zum Scheitern verurteilt. Die politische Führung – das darf man sehr hart sagen – scheint dieses Problem nicht genügend zu sehen, weil die Wissenschaft so selten den Mut hat, ihre Ergebnisse auch polemisch an richtiger Stelle in der Öffentlichkeit vorzutragen.» Weckwerth

Mitteilungen

Kurse für Orts- und Regionalplanung
ORL-Institut an der ETH

Veranstalter: Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETH (ORL-Institut); Schweizerische Vereinigung für Landesplanung (VLP); Bund Schweizer Planer (BSP)
Ort: ORL-Institut der ETH Zürich
Zeit: Jeweils im Herbst und im Frühjahr. Nächster Kurs für Ortsplanung: 15. August bis 2. September 1966
Kursleitung: Dr. J. Maurer, dipl. Arch. ETH. Stellvertreter: R. Sennhauser, dipl. Ing. ETH, ORL-Institut
Die Kurse bezwecken, geeigneten Personen die Gelegenheit zu bieten, ohne Aufgabe ihrer beruflichen Tätigkeit eine gründliche planerische Ausbildung zu erwerben. Das Schwergewicht liegt auf der Ergänzung der Grundausbildung und dem Üben des interdisziplinären Denkens und Handelns. In der Regel ist der Abschluß eines akademischen Studiums als Architekt, Kultur- oder Bauingenieur Bedingung für den Kursbesuch. Bewerber mit einer anderen Vorbildung können unter bestimmten Voraussetzungen zugelassen werden.
Kursprogramm:
a) *Ortsplanung:* Zwei Kurse, Herbst und Frühjahr, zu je drei Wochen mit je 60 Vorlesungs- und Übungsstunden. – Übungen, die zwischen den Kursen durch die Teilnehmer zu bearbeiten sind. – Vier Kritiken außerhalb der Kurse. – Abschlußprüfung.
Unterrichtsstoff: Planungstechnik, Verkehrswesen, außenräumliche Gestaltung, Baurecht, Statistik und Meßtechnik, Versorgung, Hygiene.
Für den erfolgreichen Abschluß der Kurse in Ortsplanung wird ein Zeugnis ausgestellt. Kursgeld: Fr. 500.–, pro Jahr Fr. 1000.–.
b) Regionalplanung
Voraussetzung für den Eintritt in die Kurse über Regionalplanung ist eine überdurchschnittliche Leistung in den Kursen für Ortsplanung. Während zehn Monaten werden die Teilnehmer je drei Tage, total 30 Tage, zusammengerufen. Anstelle der Vorlesungen wird der Unterrichtsstoff den Teilnehmern schriftlich übergeben. Der Unterricht erfolgt in Form von Kolloquien. Anhand von Übungen werden die zur Regionalplanung gehörenden Sachgebiete behandelt.
Unterrichtsstoff: fortgeschrittene Planungstechnik, Verkehrswesen, außenräumliche Gestaltung, Volkswirtschaft und Soziologie. Nach einem Jahr wird eine Abschlußprüfung in Regionalplanung durchgeführt. Für den erfolgreichen Abschluß wird ein Zeugnis ausgestellt. Kursgeld: Fr. 1000.–.
Gruppenleiter und Dozenten
H.B. Barbe, dipl. Ing. ETH, Zürich; PD Dr. med. K. Bättig, Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH, Zürich; Prof. W. Custer, ORL-Institut der ETH, Zürich; Dr. med. A. Gilgen, Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH, Zürich; Prof. Dr. med. E. Grandjean, Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH, Zürich; Prof. Dr. iur. R.L. Jagmetti, ETH, Zürich; H. Litz, dipl. Arch., Zürich; Dr. J. Maurer, dipl. Arch., Regionalplanung Zürich und Umgebung, Zürich; Dr. rer. pol. O. Messmer, Statistisches Amt der Stadt Bern, Bern; Prof. R. Meyer-von Gonzenbach, dipl. Arch. ETH, Zürich; Prof. M. Rotach, ORL-Institut der ETH, Zürich; R. Sennhauser, dipl. Ing. ETH, Schlieren, ORL-Institut der ETH; P. Steiger, Arch., Zürich; Dr. R. Stüdeli, Schweiz. Vereinigung für Landesplanung, Zürich; Prof. Dr. E. Winkler, ORL-Institut der ETH, Zürich. Verschiedene Gastreferenten. (Änderungen vorbehalten.)
Die Anmeldung für den kommenden Kurs für Ortsplanung (Beginn: 15. August 1966) ist bis zum 30. Juni 1966 an das Sekretariat des ORL-Institutes der ETH, Leonhardstraße 27, 8001 Zürich, Telephon (051) 327330, zu senden. Sie soll enthalten: Personalien, Ausbildung, bisherige berufliche Tätigkeit. Mit der Anmeldung ist eine Anzahlung von Fr. 100.– zu leisten (Postcheckkonto 80–50104). Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Hinweise

Eine Mies van der Rohe-Schallplatte

Anläßlich des 80. Geburtstags von Ludwig Mies van der Rohe am 27. März 1966 gab das «Bauwelt-Archiv» eine Schallplatte heraus, auf welcher der Architekt Fragen beantwortet und Erinnerungen erzählt. Die frühen Lehrer, Behrens, Bruno Paul und Berlage, werden charakterisiert und die ersten Bauaufgaben geschildert. Schließlich beschreibt Mies das Ende des Bauhauses unter dem Nazi-Regime und das Ende seiner Arbeit in Deutschland.
Die Fragen und Zwischentexte formulierte Ulrich Conrads. Die Platte ist eine RIAS-Produktion, herausgegeben von der Ullstein-GmbH in Berlin. Die Aufnahmen erfolgten im Herbst 1964 anläßlich der Planung des «Museums des XX. Jahrhunderts» in Berlin. Die Platte ist nur direkt beim Verlag gegen eine Schutzgebühr von DM 6.– erhältlich.

Pflanze, Mensch und Gärten

Heidekraut im Garten

Heide nennen wir eine offene Landschaft, vorwiegend mit Besenheide (Calluna vulgaris) und auf feuchteren Standorten mit Glockenheide (Erica Tetralix) bewachsen. In gewissen Gegenden bildet dazwischen die Krähenbeere (Empetrum nigrum) einen unscheinbaren Teppich. Auf trockenen Plätzen steht aufrecht hier und da ein Wacholder (Juniperus communis). Im Frühling lichten diese charakteristische Heidelandschaft ein paar weißstämmige Birken (Betula verrucosa) mit ihren hellgrünen Blättchen auf, während im Frühsommer der gelbblühende Ginster (Genista) und später das violettblühende Gefleckte Knabenkraut (Orchis maculatus) etwas Farbe hineinbringen. Endlich im August bis September blüht die Besenheide violett mit unscheinbaren Blütchen, die in der Masse wirken. Von dieser Hochsaison bis zur nächsten erscheint uns die teils hügelige, teils flache Gegend melancholisch. Und wenn man im Nebel oder Halbdunkel sich einbildet, endlich einem Menschen zu begegnen, dann steht man wahrscheinlich etwas später vor einem stummen, alten Wacholder.
Diese charakteristische Heidelandschaft, die wir in Großbritannien und Nord-